

Vogel i Bernhard

Kontakt der Konrad-Adenauer-Stiftung am 28. Februar 1989  
Rede von Herrn Dr. Bernhard Vogel

T O N B A N D A B S C H R I F T

---

Verehrter Herr Bundeskanzler, verehrter Herr Professor Carstens, lieber Bruno Heck, verehrte Frau Heck, verehrter Herr von Hassel, meine Damen und Herren,

zunächst teile ich natürlich die Freude über die Fertigstellung dieses Erweiterungsbaus. Er verbessert nicht nur die Möglichkeit, unseren Gästen schon wenn sie kommen, und nicht erst wenn sie gehen, einen guten Eindruck zu vermitteln, sondern er verbessert vor allem die Arbeitsbedingungen. Die hier in St. Augustin angesiedelten Institute werden zusammengeführt und die Mitarbeiter haben mehr und in der Regel bessere Arbeitsplätze. Deswegen auch von mir ein Dank an den Architekten, an die Handwerker, an die Bauleute, aber auch an die Mitarbeiter der Adenauer-Stiftung, die während der Baumaßnahmen viel Lärm und manche Hindernisse in Kauf nehmen mußten.

Aber so wichtig dieser Erweiterungsbau auch ist, im Mittelpunkt des Tages steht heute natürlich Bruno Heck und die Tatsache, daß der Kapitän, der 21 Jahre das Schiff geführt hat, heute von Bord geht.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung wäre ohne ihn nicht vorstellbar. Er hat sie aufgebaut und zu dem gemacht, was sie heute ist. Er hat sie geistig geprägt und ihre Aufgaben festgelegt. Es ist ganz wesentlich sein Werk, daß diese Stiftung heute solch hohes Ansehen genießt, im Lande, in Europa und in Übersee. Es besteht kein Zweifel: Er übergibt ein wohlbestelltes Haus, das in diesem Zustand zu halten allein schon eine große Aufgabe dar-

stellt. Um so größer ist die Aufgabe, wenn man sich dazu noch vornimmt, nicht nur fortzuführen, sondern auch selbst neue Akzente hinzuzufügen. Es läßt sich heute noch nicht abschließend sagen, worin die größte Leistung Bruno Hecks für die christlich-demokratische Idee in Deutschland liegt.

Er war Bundesgeschäftsführer von 1952 bis 1958 und er war Generalsekretär von 1967 bis 1971. Er war Bundesfamilienminister von 1962 bis 1968. Er hat insgesamt 37 Jahre in Bonn gewirkt. Aber trotzdem spricht manches dafür, daß der Aufbau dieser Stiftung seine größte Leistung gewesen ist. Er hat die Arbeit begonnen, als er 1956 als erster Vorsitzender der Gesellschaft für Christlich-Demokratische Bildungsarbeit gewählt wurde. Dann kam Arnold Bergstraesser, auch sein Name soll heute erwähnt werden. Und es kamen Müller-Armack und Thedieck. 1968 ist Bruno Heck dann zum erstenmal und dann immer wieder zum Vorsitzenden der Stiftung, des Vorstands der Stiftung, gewählt worden.

Unter seiner Verantwortung ist nicht nur diese Stiftung aufgebaut worden, sondern er ist mitverantwortlich dafür, daß die Idee politischer Stiftungen in der Bundesrepublik entwickelt wurde und daß sich diese Stiftungen so gut entwickelt haben. Es ist auch für mich eine große Freude, daß Herr Kollege Börner, daß Herr Kollege Pirkl und daß Herr Wolfgram am heutigen Tage mit beim Abschied von Bruno Heck dabei sind.

Ich glaube, daß die politischen Stiftungen für diesen Staat von unschätzbarem Nutzen sind; daß sie ein stabilisierendes Element von großem Wert darstellen; daß sie politische Bildungsarbeit leisten; Begabtenförderung ermöglichen in bewußter Bindung an die großen tragenden politischen Ideen unseres Vaterlandes; daß sie Forschung ermöglichen; daß sie einen Beitrag zur Geschichte der politischen Ideen leisten und daß sie eine ganz neue Form der Entwicklungshilfe und der internationalen Zusammenarbeit ermöglichen. Wir sollten stolz darauf sein, daß hier in dieser Form der politischen Stiftungen in Deutschland etwas Einmaliges in der Welt gelungen ist. Aus unserer Sicht und für unsere Idee

hat Bruno Heck sich wie kein anderer um diese Stiftung und um die Stiftungen insgesamt verdient gemacht und wir möchten ihm heute im besten Sinn des Wortes ein Vergelt's Gott dafür zuzurufen. Herzlichen Dank lieber Bruno Heck.

Und ich schließe in diesem Dank Sie, liebe Frau Heck, ausdrücklich mit ein und Ihre Kinder. Weil ich weiß, welchen hohen Stellenwert die Familie und seine Familie für Bruno Heck darstellt, soll dieser Familie auch für die Last gedankt werden, die sie mitgetragen hat. Besonderen Dank, liebe Frau Heck. Wir wünschen Ihnen, daß Sie noch viele Jahre sich über dieses Werk freuen können, lieber Herr Heck, zumal Sie als Ehrenvorsitzender ja der Stiftung weiter verbunden bleiben.

Ich danke Manfred Wörner, dem ursprünglich geschäftsführenden, später stellvertretenden Vorsitzenden, und ich heiße Toni Pfeifer, nein, Herrn Staatssekretär Pfeifer, herzlich willkommen.

Wir haben, meine Damen und Herren, Toni Pfeifer und ich, uns in den bildungspolitischen Stürmen der sechziger Jahre kennengelernt und angefreundet. Ich freue mich darauf, daß diese freundschaftliche Zusammenarbeit erneuert und fortgesetzt werden kann. Auf eine gute Zusammenarbeit, lieber Toni Pfeifer.

Mein Leben hat mich gelehrt, daß es nicht einfach ist, Nachfolger eines Mannes zu werden, der seine Aufgabe gut erfüllt hat. Ich bin schließlich einmal Nachfolger von Helmut Kohl geworden. Es ist leichter, Nachfolger eines Mannes zu werden, der seine Aufgabe nicht so gut erfüllt hat. Aber dennoch, ich freue mich auf diese neue Aufgabe und ich danke der Mitgliederversammlung für das Vertrauen und für das einstimmige Votum.

Ich will mit allen meinen Kräften die neue Aufgabe und nicht nur diesen Schlüssel in die Hände nehmen, meine Pflicht tun und meinen Dienst und meine Erfahrungen und meine Fähigkeiten einbringen. Für mich ist das eine großartige Herausforderung und eine faszinierende Perspektive für den vor mir liegenden Lebensabschnitt. Die geistigen Grundlagen meines Vorgängers sind auch die meinen. Darum werde ich sein Werk in demselben Geiste fortsetzen. Und auch wenn mir bewußt ist, daß ich mit dem heutigen Tag die volle Verantwortung übernehme, so bitte ich doch Bruno Heck um freundschaftliche Begleitung und guten Rat. Und ich bitte Sie, unsere Gäste heute, uns so wie bisher freundlich und kritisch, aber aufmerksam zu begleiten, wenn wir die nächsten Schritte in die neuen Jahre hinein tun. Ich wende mich vor allem an die Mitglieder und an den Vorstand der Stiftung, vor allem an Helmut Kohl und Heiner Geißler, und bitte um Hilfe und Unterstützung. Vor allem aber wende ich mich an die Mitarbeiter: an den Hauptgeschäftsführer, die Institutsleiter, aber auch an jeden einzelnen Mitarbeiter und an jede einzelne Mitarbeiterin. Ich habe viele von Ihnen in den letzten Tagen an Ihrem Arbeitsplatz aufgesucht und viele haben mir bei dieser Gelegenheit Glück gewünscht. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit, denn, meine Damen und Herren, sie dient einer großen und wichtigen Idee. Es ist nicht ein Name wie eben andere Einrichtungen auch einen Namen haben, der da diesem Haus vorsteht, sondern das ist ein Programm. Konrad Adenauer, das heißt letztlich die Idee vom Menschen in seiner Würde als Geschöpf Gottes, vom Menschen, der als freier Bürger in einem freien Staat lebt und für sich und für den Mitmenschen Verantwortung trägt, vor allem für den, der schwächer ist als er selber, hier in Europa und draußen in der Welt. Der Nachfolger Konrad Adenauers, Helmut Kohl, hat bei der Grundsteinlegung dieses Hauses gesagt: "Hier sollen die Grundlinien christlich-demokratischer Politik bewahrt und zugleich immer neu erarbeitet werden."

Meine Damen und Herren, wenn wir diesen Auftrag, die Grundlinien der christlich-demokratischen Politik zu bewahren und sie neu zu erarbeiten, tatsächlich ernst nehmen, dann meine ich, haben wir viel zu tun. Hier bei uns und draußen in der Welt. Und wir sollten uns ans Werk begeben, damit wir, die wir heute Bruno Heck dankend verabschieden, vor dem, was er geleistet hat, bestehen können, wenn einmal Rechenschaft zu geben ist von dem, was wir mit den Möglichkeiten dieser Stiftung getan haben. Ich freue mich auf die neue Aufgabe und ich bitte Sie um Ihre Mitarbeit, um Ihre Begleitung, um Ihr freundschaftliches und um Ihr kritisches Wort.

Lieber Bruno Heck, der Schlüssel ist mir übergeben worden, aber die Tür steht für Sie immer offen.

St. Augustin, 9. März 1989 / om